

© Bernd Isert

Die Kunst
schöpferischer Kommunikation

Denen, die mit mir lernten.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar.

Inhalt

Teil VI: Nach innen hinaus

1. Poesie.....	. 03
Ausgewählte Gedichte.....	. 04

2. Poesie

Gedichte sind für mich eine Möglichkeit, mit mir selbst und mit anderen in Beziehung zu treten - also eine Form sprachlicher Kommunikation, die Menschen auf verschiedenen Ebenen ansprechen möchte.

Hier stelle ich Ihnen einige Beispiele aus verschiedenen Abschnitten und Situationen meines Lebens vor - einige sind noch in dem damaligen ostdeutschen Staat entstanden, aus welchem ich 1981 fortging, andere beziehen sich auf unsere Gegenwart - und wieder andere scheinen zeitlos zu sein, ganz dem inneren Erleben verbunden.

Es ist mein Anliegen, Ihnen mit diesen Gedichten Inspirationen für verschiedene Formen des poetischen Ausdrucks zu geben, Sie anzuregen, wieder Poesie zu lesen und vielleicht selbst auf Ihre eigene Art zu schreiben. Zu denen, die mich anregten zu schreiben, gehören Friedrich Hölderlin, Rainer Maria Rilke, Paul Celan, Ernst Jandl, Bertolt Brecht und Bob Dylan.

Stilistisch und thematisch hat jedes Gedicht andere Schwerpunkte, die sich in seinen Meta-Programmen, dem Weg der angesprochenen Sinne und den Neuro-Logischen Ebenen äußern. So illustrieren die Gedichte viele der in diesem Buch dargestellten Kategorien menschlichen Erlebens, wie sie im Anhang zusammenfassend dargestellt sind. Vielleicht entdecken Sie, liebe Leser, nach und nach selbst, wo metaphorisch oder konkret gesprochen wird, wo es um inneres oder äußeres Erleben geht, welche Sinne angeregt und verknüpft werden, welche neuen Sichtweisen und Wahrnehmungspositionen eingearbeitet sind - und wie all dies sich im Verlauf eines Gedichtes verändert oder verbindet: von außen nach innen, von Sinnlichkeit zu Sinn, von Logik zu Intuition, von Umgebung zu Identität oder Zugehörigkeit.

Ich habe als Einstieg für diese Entdeckungen jedem Gedicht eine kurze Anmerkung beigefügt, die sich auf ein darin enthaltenes Muster oder Thema bezieht.

Dennoch lassen sich die inhaltlichen Aussagen von Gedichten und das, was sie beim Lesen auslösen, nicht allein durch die Angabe verwendeter Muster und Themen beschreiben. Deshalb bleiben die Erläuterungen bewußt kurz.

Schreiben und Sein

Ein Raum hüllt mich in fremde Geborgenheit.
Meine Augen genießen die unbewegte Klinke der Tür,
gleiten fort über angeraute Wände,
folgen nun den Bewegungen der schreibenden Hand.
Schreibenden Hand im großen, hohlen Wohnbaustein.
Produzent von Sätzen auf weißem Papier.
Noch unbekannt der nächste.
Die Chance der Lyrik schon verpaßt.

Eine CD ist abgelaufen.
Ich tausche sie aus.
Aus Boxen kommt wieder Musik.
Die Hand fordert Worte.
Der Verstand verweigert sich.
Es ist nicht zu warm, noch zu kalt.
Ruhig geht mein Atem.
Die Hand schreibt das auf.
Die rechte Hand.
Sie eilt ihren Worten voraus.
Da ist mein Körper.
Ich bin hier.
Zur Zeit nur ich.
Meine Hand schreibt Dich hinzu.
Du liest Dich durch die Tür.
So tritt ein und lege ab.
Die Gegenwart ist erreicht.
Jetzt.

(zur Einheit zwischen Sprache und Erleben)

Bewerten

Aus der Luft,
wo sie fliegen,
greift er Vorwürfe sich,
schleudert sie Mayer, dem Maler,
entgegen.
Der lächelt, macht eine
Bewegungsskizze.

(Umdeuten aus anderer Wahrnehmungsposition)

Ent-decken

Die weißen Flecken sind fort
von der Erde.
Jetzt
finden sie sich in uns.

(Orientierung von außen nach innen)

Topographie

hinter den linien die flächen der räume
in ihrer mitte
kein zeichen kein hall
nicht nur beginnendes heute ist ewig
schon noch vergangen
steht - trifft mich nach
wind trägt den samen blind in die raubnacht
gleicht meinen händen
die schreiben und wehn.

(metaphorisches Integrieren von Erfahrungen)

Einwärts

Jetzt, meine Stunde
(entbettet auch Du,
gestürzt aus synthetischer Sehnsucht
ins Wasser der immer Berührten),
jetzt nehm ich Dich ganz wie Du kommst,
wie Du schweigst
und höre Dein Atmen,
mein Atmen in Dir.
Du aber, nachtwärts Geschmückte,
laß mir ein Bild,
daß ich Dich fasse auch morgen.

(Weg nach außen, Abschied von innen)

Stunde der Entwarnung

Stillgrüne Nebelfalle
am Bedenklichkeitsvorsprung.
Fallseilakrobatik
im flüsternden Arche-Motor.
Hey, schlafende Makrozelle,
teile Dich.
Sieh, die Erfahrung
bewegt sich wieder.
Zu desperater Stunde
am späterloschenen Tag
verwebt sie sich
selbst

(Veränderung und Verarbeitung)

Bootener Brange I

Folgeschmerzlich
grüner Apostroph
Bootener Brange
schoßt ohne Reif.
Zweifel.
Das legendäre Leben
betet,
glaubt,
hofft,
tanzt
sich heraus.
Bootener Brange
leibt.

Bootener Brange II

Lautlos geäderte
Endfigur.
Bootener Brange
zopft ohne Haar.
Terminzwang.
Die Kinder,
die Mütter,
die Väter
versteh'n.
Bootener Brange
sätzt.

(unernstes andersartiges Wesen)

Ülmtülp

Ülmtülp watet im Ülmgewässer,
Ülmtülps Flossen werden nicht besser,
sind an der Ülmrupf hängengeblieben
Ülmtülp stülpt, es ist schon sieben

Wir wollen unseren Ülmtülp lieben
Ülmtülp rettet uns den Frieden

Ülmtülp nagt am Ülmengrut
Ülmtülp stülpt, nun ist er tut
liegt im Ülmengrab begraben,
kann am Grut sich nicht mehr laben

Wir verloren unseren netten
Ülmtülp, ab - geht's in die Betten

(andersartiges Wesen, Klangfarben, Empathie)

Rote Rosen Rap

Rote Rosen rosten nicht
Rote Rosen welken
Rote Hosen sind so schick
Rasen rostet selten

Welke Rosen schwärzen sich
Reifen brauchen Felgen
Runde Scheiben fliegen hoch.
Ach, Ihr Helden, wartet doch!

Manchmal schickt sich Schicksal gütig
Gütiger der Zufall.
Klappern Worte ohne Sinn,
Rollen sie zum Abfall.

Korrosion und Raserei
Kommen immer dicker.
Wer nicht dran ist, schämt sich sehr.
Glück wird noch viel glücker.

(Rhythmus und Zeitgeist)

Systemflucht
(dem Wildling)

Fahrplan Geländer
befestigte Straßen,
hier Esoterik
dort Ideologie
ach ein Konzept nur
und klare Gedanken
vielleicht auch vernünftige

Psychologie.
Irgendein Halt -
ja ist das lebendig?
Welcher Weg weiß schon
wohin ich jetzt will?
Anderes Denken?
Anderes Handeln?
Neue Bedürfnisse?

Wär es doch still.
Ist das politisch?
Was ist denn wichtig?
Hoffen auf Gott oder
Liebesspiel?
Was wohl berührt mich?
Was war denn gestern?
Heute ist fraglich.
Die Antwort liegt kühl.
Heute ist haltlos,
heillos ist hilflos.
Heute ist zwanglos.
Ich wähl: ein Gefühl
Angst vor Geländer?
Nein, keinen Fahrplan!
Im Atemzug
schwerelos bin ich.
Kein Ziel

(Von Einengung zu Freiheit)

Nähe

Aus der Tiefe der See
löst Rauschen
sich tagwärts zum Ufer.
Die Schweigenden öffnen
die uralten Siegel der Lippen
und atmen den Pulsschlag des Windes.
Sie tauchen zur Muschel,
und finden die Schalen
einander noch nah
und zeichnen aus ihrer Mitte
ein Lächeln ins Flüstern
des Raumes

(sinnlicher Kontakt und Nähe)

Minimal-Trance

Wasser Wander Fische
Wunder Weite Augen
Wasser Wunder Weite
Fische Augen Wandern
Wunder Wasser Augen
Wander Weite Fische
Weite Wunder Wasser
Augen Fische Wandern
Wander Weite Augen
Wunder Fische Wasser
wasserwunderfische
augenweitewandern
weitewanderaugen
wunderwasserfische
Augen Fische Wasser
Weite Wunder Wandern

(Zustandsveränderung)

Jenseits der Zeit

Genußknospen
im Gesträuch der Schönheit.
Aufgerichtete Gesten
locken
zum immer gleichen
Anfang.
Ein warmer Körper
flunkert
Geborgenheit.
Blauatmige Stunden
vertreiben
die frühe Bahnhofsangst.
Ich fahre ab
und schon zieht
ein helles Dorf vorbei

(Sinnlichkeit und Veränderung)

Folk

und doch ist sie
noch geil, die Welt.
und tatsächlich
finden sich Wiesen
und Wurzeln und
Felsen am Meer
und mehr noch der
Unaussprechlichkeiten.
Ich will springen

ins Naß und tauchen,
wimmeln.
Nur Himmel soll sein
und die strahlenden
Dinger - Wellen,
die mich nach Hause tragen.

(konkret metaphorische Zielfindung)

Reise

Tage zum Leben jenseits
der Normen plaziert
auf der eigenen
Seite
farbig
im Umkreis
Berührungsgeschehn
von außen von innen
Entformung Bewegung
Neugier Bedürfnis
sich anzusehn

(Veränderung und Anziehung)

Antworten

Fort von den Themen,
den alten
(hier bin ich), zum Einen,
zum Tragenden
in der Kette
(stückweise
greifbar geworden).
Material, nicht mehr auszutauschen
Material, wieder einzusetzen,
anzuhalten
Wieder verwendeter Rohstoff
Wort.

(Worte, Sinn, Bedeutung)

Öffnung

Wortbesetzer
Argumentverwalter
König der Aussagen
Absagen
rede Dich aus
rede Dich über
rede Dich still

Klopfe nicht, Schweigender
tritt ein
mein unbemerkter Gast
höre mich
nicht verschließ
Deine Augen bleib
Du
bei mir

Aufbruch
Sperrangeltürweite
zum Floß
zum Fluß
zum klartiefen See fort
nur ach fort
um einmal zu
tauchen

(von Logik zu Intuition)

Enge

(morgens in der Zwölfmannzelle)

Sprung aus dem Hochbett,
fast auf den Untermann, der sich erhebt.
Im Schrank liegt das Waschzeug,
am Tisch vorbei ranzwängen, rausgreifen,
schnell in den Waschraum, irgendwie putzen,
(Zähne sind wichtig, die faulen hier schnell),
wieder zur Zelle,
das Zeug zurück in den einen Schrank,
geordnet auf Zentimeter genau,
die anderen abdrängen, währenddessen,
Bett bauen (gleichzeitig baut der von unten),
anziehen, jetzt schreit der Stubendienst „Raus!“,
fegt schon umher ohne Rücksicht auf Beine,
stoßen und fluchen,
nicht wissen, wohin.
Ein Brett mit elf Wurststücken liegt auf dem Tisch,
(der Letzte kriegt, was übrigbleibt).
Im Schrank ist noch Margarine und Brot

und neben dem Schrank, in der Ecke,
sucht jeder nach seiner Jacke,
ergreift sie und flüchtet in den Gang.
Kleines Verschnaufen.
Die Zelle ist leer, nur der Stubendienst wischt.
Minuten für eine Zigarette,
dann Aufschluß, Gebrüll,
„Kommando C ausrücken zur Arbeit!“,
raus in den Hof, Antreten,
im Gleichschritt Marsch,
mit dem Morgen bepackt.

(Verarbeitung von Erfahrungen: ddr-Haft)

Ablösung

Der Tänzer stand still,
atmete tief,
sah auf die Leute,
die sahen auf ihn.
Da war kein Husten, kein Räuspern, kein Flüstern.
Von irgendwoher schlich Orchestermusik,
schwoll und verdichtete sich im Raum.

Der Tänzer trug Ringe,
ein Höschen,
ein Stirnband
und er stand still,
wie um nie mehr zu tanzen.
Verwunderung schlich in die Zuschauermenge,
schwoll und verdichtete sich in den Köpfen.

Ewigkeiten.

Der Tänzer stand still
und atmete tief
und sah auf die Leute,
die sahen auf ihn.
Da war dann Husten, Räuspern, Flüstern,
Lachen, Empörung, Stuhlgeräusch,
Aufbruch,
Stimmengewirr, gereizt.

Leer war der Saal und
der Tänzer stand still,
atmete tief
und sah in die Leere.
Die Leute, längst draußen,
durchtanzten die Nacht.

(Rollenwechsel)

wetterwechsel

grasstimmen hinter der furchigen stirn
nie getilgte keime grün
noch in den mauerspaltten

blaues gewitter dunkelt
herab
menschentropfen
steigen auf von der Wiese
taumelnde stimmen rufen
die stille
baumarme winken
den abschied

im wasser vergessen löst sich
der zucker der zeit

und die rose der erde
blüht jahr für jahr
in der sterblichen hoffnung
auf augen

(Rückbesinnung)

lichtgedanken am morgen

adern pulsierendes tau
schwimmgras im tiefwald
perlender schattenbusch
einwärts aufwärts
erdnah hoch
die ernte
sein

keimzeit eizeit
losgelassene stunde welt
tastend vor der gabelung aller pfade
frühkerze schwemmgut der nacht
jugendbuschperlen am grasbach
spiegeldiamant
von innen

(Lebensenergie sinnlich metaphorisch)